

Vorbereitung auf die Seligsprechung von Pater Franziskus vom Kreuze Jordan

2. Sonntag der Osterzeit – Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit

Der Weiße Sonntag trägt seit dem Jubiläumsjahr 2000 auch den Namen „Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit“. Dieses Fest hat der hl. Papst Johannes Paul II. am Oktavtag von Ostern für die ganze Kirche eingeführt. Das Fest der göttlichen Barmherzigkeit wurde angeregt durch die von Johannes Paul II. an diesem Sonntag im April 2000 heiliggesprochene polnische Ordensfrau Faustyna Kowalska (gest. 1938 in Krakau).

Am Barmherzigkeitssonntag blickt die römisch-katholische Kirche auf den auferstandenen Jesus Christus, der in seinem Tod und seiner Auferstehung Sünde und Tod besiegt hat. Seine Wundmale sind das bleibende Zeichen seiner Liebe, die er uns in seiner Barmherzigkeit geschenkt hat. Im gekreuzigten und auferstandenen Herrn scheint uns daher die Barmherzigkeit Gottes auf.

Um die Liebe und Barmherzigkeit Gottes und um die Hoffnung des Menschen, dass wir nie aus dieser Liebe und Barmherzigkeit herausfallen, darum geht es nicht nur heute in diesem Impuls: Das Einüben, dass uns die Hoffnung in die erbarmende Liebe Gottes nicht trügt, sondern trägt, dazu mögen die folgenden Texte beitragen.

In der zweiten Lesung des Sonntags aus dem 1. Johannesbrief (1 Joh 5,1-6) heißt es:

Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott gezeugt und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der aus ihm gezeugt ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben: wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen.

Denn darin besteht die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube. Wer sonst besiegt die Welt, außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?

Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus. Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit.

(Einheitsübersetzung 2016)

Aus dem geistlichen Testament Pater Franziskus vom Kreuze Jordans:

3. Setzt auf Gott allein alle Hoffnung und Zuversicht! Er wird für Euch kämpfen (Sir 4,28) wie ein tapferer Kriegsheld (Jer 20,11)

Im geistlichen Tagebuch finden wir immer wieder das Zitat aus dem Te Deum:

Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt, in Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.

Und:

Verzage ja nicht! Der Herr wird dir bei der Durchführung helfen. Lege alles in seine Hände! Vertraue fest auf ihn, hoffe auf ihn, erwarte alles von ihm

GT I/211, 20.10.1894

Ein Hoffnungslied

Unsere Hoffnung muß Phantasie bekommen,
die diese kranke Welt neu entwerfen kann,
die das aus-malen, aus-denken, aus-deuten, aus-breiten kann,
von dem wir jetzt nur träumen können:
den neuen Himmel und die neue Erde.

Unsere Hoffnung muß Hände bekommen,
die Hand anlegen an diese kranke Welt,
heilende Hände anlegen,
die die Tränen abtrocknen
und sich nicht abfinden
mit der Un-er-löst-heit dieser kranken Welt.

Unsere Hoffnung muß Füße bekommen,
die sich wundlaufen für das Heil der Welt,
denen kein Weg zu weit und zu schwer ist,
zu den Menschen zu gehen,
die den Weg Jesu Christi weiter-gehen,
die Gott hier auf Erden in Gang bringen.

Unsere Hoffnung muß Worte bekommen,
die die Menschen verstehen,
ein rechtes Wort zur rechten Zeit,
Worte, die Trauer tragen,
Worte, die trösten,
Worte, die Freude schenken.

Gott hat damit den Anfang gemacht
in seinem geliebten Sohn Jesus von Nazaret,
in ihm hat die Hoffnung des Menschen,
die Hoffnung dieser kranken Welt
Hand und Fuß bekommen,
und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Gott hat den Anfang gemacht,
wir müssen weiter-machen.

Manfred Langner, Exerzitien im Alltag, Arbeitshilfe, 7/13, HG Bistum Aachen

Der dritte letzte Wille von Pater Franziskus vom Kreuze Jordan seinem Geistlichen Testament klingt fast kriegerisch: da ist von einem kämpfenden Gott als tapferen Kriegshelden die Rede. Aber ist es nicht vielmehr die unerschütterliche Zusage, dass Gott bedingungslos an unserer Seite steht, sich mit all seiner Kraft und Macht für uns einsetzt? Und: Wir müssen nicht alles aus eigener Kraft vollbringen, uns selbst erlösen, denn:

Setzt auf Gott allein alle Hoffnung und Zuversicht! Er wird für Euch kämpfen (Sir 4,28) wie ein tapferer Kriegsheld (Jer 20,11)

- Bin ich ein Mensch der Hoffnung und Zuversicht? (Gerade jetzt in der Pandemie)
- Was stärkt/schwächt meine Haltung ein hoffnungsvoller Mensch zu sein?
- Was kann mir helfen, gerade auch in „hoffnungslosen“ Situationen?

Jörg Zink schreibt:

Denn das Evangelium
hat seine stärkste Kraft
in der Hoffnung vermittelt.

Bis heute ist der eigentliche Beitrag der Kirche
zum Geist ihrer Zeit die Hoffnung, die sie zeigt.
Was keine Hoffnung gibt über das hinaus,
was in dieser Welt ist,
kann nicht das Evangelium sein.

SEGNE UNS GOTT

Gott
Lege deinen Segen

auf mein Tun
und auf mein Lassen

damit mein Tun
damit mein Lassen

zum Segen wird
für alle Geschöpfe
dieser Welt

zum Lob des Schöpfers

Amen

Eine frohe und gesegnete Osterzeit
wünschen Silvia Schlaugat-Müller und Petra Miller